

Gerd Busse

Typisch niederländisch

Die Niederlande von A bis Z

unter Mitarbeit von Anja Schulz



agenda Verlag

Münster

2012

Vorwort

Wenn wir an die Niederlande denken, denken wir an Tulpen, Windmühlen und Holzschuhe. Und natürlich an Königin Beatrix und das Haus Oranien – oder *Oranje*, wie die Niederländer sagen. Aber wie typisch niederländisch ist das eigentlich? Die Tulpenzwiebel ist erst im 16. Jahrhundert von der Türkei aus in die Niederlande gelangt und löste dort kurz nach ihrem Auftauchen einen wahren „Tulpenrausch“ aus. Die Windmühlen sind, ebenso wie die Holzschuhe, die *klompen*, eine französische Erfindung, die erst mühsam ihren Weg in die Niederlande finden musste. Zu allem Überfluss ist auch das Königshaus, irgendwie, mehr deutsch als niederländisch. Willem von Oranien, der erste „Statthalter“ der niederländischen „Republik der Sieben Vereinigten Provinzen“, wurde im hessischen Dillenburg geboren, als Spross des Geschlechts derer von Nassau.

Typisch niederländisch ist also das, was wir als typisch niederländisch wahrnehmen. Und dazu gehören nun mal die Windmühlen und die Königin ebenso wie die Grachten und Kanäle – übrigens ein echter Exportschlager, wie die Grachten in Berlin und Potsdam noch heute beweisen. Aber auch die Vorliebe vieler Niederländer für die indonesische Küche wäre hier zu nennen – ein Erbe der jahrhundertelangen Kolonialherrschaft der Niederlande über Niederländisch-Indien, wie Indonesien damals hieß. Ebenso gehört dazu die „typische“ calvinistische Mentalität der Niederländer – obwohl die Katholiken die zahlenmäßig größte konfessionelle Gruppe stellen, übertroffen nur noch von der Gruppe derer, die sich keiner Konfession zugehörig fühlen.

Doch was ist nun typisch niederländisch? Dieser Frage ging 1998 eine Ausstellung in Eindhoven nach. Typisch niederländisch ist demnach, so Ausstellungsmacher Henk Venema, „der Geburtstagskalender auf der Toilette, roher Hering, ein Tässchen Kaffee zu jeder vollen Stunde und Understatement um jeden Preis. Typisch niederländisch ist auch, dass der Chef geduzt wird und der Schinken vom Metzger so dünn geschnitten wird, dass der Käufer hindurchsehen kann. In Holland werden einmal getroffene Entscheidungen in stundenlangen Konferenzen oft wieder in Frage gestellt, und der amtierende Regierungschef radelt mit dem Fahrrad zur Arbeit. Typisch niederländisch ist aber auch der *flessentrekker*, ein von Holländern erfundenes Spezialgerät mit dem man den letzten Tropfen aus der Joghurtflasche herausholen kann. Denn was bezahlt ist, wird auch gegessen“ (Hetzl 1998).

Im Folgenden soll es um dieses „Typische“ oder vermeintlich Typische an den Niederlanden, den Niederländern und der niederländischen Sprache und Kultur ge-

hen. Es kommen dabei Aspekte wie das Arbeiten und Wohnen in den Niederlanden, die Tücken, die die niederländische Sprache und Mentalität bereithält und die sozialen Gewohnheiten und Rituale unserer Nachbarn zur Sprache, aber auch Themen wie die deutsche Besatzung der Niederlande, das Versagen niederländischer Blauhelmsoldaten im bosnischen Srebrenica 1995 und die derzeitigen politischen Umbrüche, die mit den Namen der Rechtspopulisten Pim Fortuyn und Geert Wilders verbunden sind.

Aufgebaut ist das Ganze wie eine Enzyklopädie, das heißt von A bis Z: von „Amsterdam“, „Frau Antje“ und dem „Arbeitsmarkt“ über die „Kolonialgeschichte“, die „Niederländische Küche“ und die Themen „Reformitis“ und „Religion“ bis hin zum „Wetter“, den „Windmühlen“ und der „Zusammenarbeit“. Da zwar nicht alles mit allem, aber doch vieles mit vielem anderen zusammenhängt, finden sich in den meisten Einzelbeiträgen Querverweise zu anderen Beiträgen, in denen der genannte Begriff vertieft zur Sprache kommt. Auf diese Weise kann man sich die Niederlande wie ein Buch von A bis Z erschließen oder sich einzelne Themen herauspicken, zu denen man gezielt etwas wissen möchte. Man kann sich aber auch bequem von Querverweis zu Querverweis hangeln, dabei links und rechts um sich lesen, um das eine oder andere *weetje*, die wissenswerte Kleinigkeit über die Niederlande, aufzuschnappen. Beispielsweise, dass Niederländer es lieben, alles zu verkleinern, nicht nur in ihrer Sprache, sondern auch in Form eines Ausstellungsparks, in dem sie ihr Heimatland in Miniaturform nachgebaut haben. Oder dass in niederländischen Coffeeshops das Rauchverbot nicht gilt, weil man dort ja kein Nikotin sondern Marihuana raucht – aber auch, dass das Rauchverbot in vielen Kneipen des Landes nicht umgesetzt wird, weil es *gedoogd* ist. Und was das nun wiederum ist, erfährt man im Beitrag *Gedoogbeleid*.

Fluchen

(→ Schimpfen und fluchen)

Falsche Freunde

Deutsch und Niederländisch sind Schwestersprachen, die gemeinsame Wurzeln im Niederfränkischen beziehungsweise Niedersächsischen haben. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hieß das Niederländische denn auch noch *Nederduits*, Niederdeutsch. Sicher, das Niederländische hört sich anders an als das Deutsche, doch in Grammatik und Syntax unterscheiden sich die beiden Sprachen kaum. Für den Rest gilt die so genannte „Achtzig-Prozent-Regel“, das heißt achtzig Prozent unseres Wortschatzes ist identisch, klingt nur aufgrund der sogenannten „Lautverschiebungen“, die das Deutsche im Laufe der Geschichte durchgemacht hat und in der etwa der „appel“ zum „Apfel“ und der „dag“ zum „Tag“ wurde, etwas anders. Diese starken Übereinstimmungen zwischen den beiden Sprachen hat sich das Goethe-Institut in Amsterdam zunutze gemacht, um einen Niederländisch-Sprachkurs nur für Deutsche anzubieten, in dem die Teilnehmer in sage und schreibe zwei Wochen auf ein gehobenes Fortgeschrittenenniveau gebracht werden.

FOKKE & SUKKE
AAN DE APRÈS-SKI IN OOSTENRIJK



Die Achtzig-Prozent-Regel

Die enge Verwandtschaft führt jedoch auch zu Problemen, insbesondere dem der sogenannten „falschen Freunde“. Falsche Freunde sind Wörter, denen man glaubt, blind vertrauen zu können, weil man sie schließlich ein Leben lang kennt, und die sich dann im Härtefall plötzlich als wahre Verräter entpuppen. Dik Linthout (2009, S. 231) präsentiert dazu in seinem Buch das folgende Beispiel aus seinem häuslichen Umfeld:

„Meine deutsche Schwiegermutter – ich bin seit vielen Jahren mit einer Deutschen verheiratet – spricht kein Englisch, und das Deutsch meiner Mutter ist eine oft sehr gewöhnungsbedürftige Eigenschöpfung. Als meine Mutter einmal als Nachspeise *vruchtenvla* servierte [Früchtepudding aus der Packung], war meine Schwiegermutter vor allem von dem ihr völlig unbekanntem Vla sehr angetan, und sie fragte meine Mutter: ‚Annie, hast du das selbst gekocht?‘, woraufhin meine Mutter wahrheitsgemäß antwortete: ‚Ja, Kriemhild, dat hab ich selbst gekocht‘ – denn das deutsche Wort „gekocht“ bedeutet auf Niederländisch ‚gekauft‘.“

Etwas verhaltener dürfte das Lachen dagegen bei einem Treffen von niederländischen und deutschen Handelspartnern in der Euregio Gronau ausgefallen sein. Der niederländische Gastgeber hatte als Referentin eine sehr erfolgreiche Unternehmerin aus der Region eingeladen, die er mit den Worten einführte: „Meine Damen und Herren, es freut mich, ihnen Frau Meijer vorstellen zu können. *Sie ist eine Professionelle*“ (zit. nach Meijer 2007).

Umgekehrt gibt es die folgende Anekdote: Eine deutsche Studentin in Amsterdam wird von einer niederländischen Mitstudentin gefragt, wie es ihr denn in ihrem Studentenwohnheim gefalle. Bis dahin war sie mit allen Mitbewohnern problemlos klar gekommen. Also antwortete sie: „*O, tot nu toe ben ik met iedereen zonder problemen klaargekomen*“. Erstaunt fragte die Niederländerin zurück: „*Echt? Met iedereen?*“ – Wirklich, mit jedem? Denn *klaarkomen* bedeutet im Niederländischen nicht, was es bei uns bedeutet, sondern „einen Orgasmus bekommen“.

Von solchen „falschen Freunde“, denen man nicht vertrauen kann, gibt es eine ganze Menge – hier eine kleine Auswahl:⁷

⁷ Vgl. Linthout 2010, S. 150 f.

niederländische Entsprechung	Deutsch		Niederländisch	deutsche Entsprechung
toen, dan, als	als		als	wenn, wie
blaffen	bellen		bellen	anrufen, klingeln
hard, gemeen	brutal		brutaal	frech
mogen	dürfen		durven	sich trauen
expres, speciaal, apart	klappen		klappen	klatschen
lusten, aardig vinden	mögen		mogen	dürfen
leuk, aardig	nett		net	gerade, soeben
zeldzaam	rar		raar	seltsam
raar	seltsam		zeldzaam	selten
erg	schlimm		slim	schlau
hoe, als	wie		wie	wer

Man muss jedoch keine Angst haben, als Deutscher in den Niederlanden völlig missverstanden zu werden, sobald man es wagt, den Mund aufzumachen. Denn aus dem Kontext wird dem etwas anderssprachigen Nachbarn meist sofort klar, was man meint – selbst wenn ein falscher Freund dabei ist. So beschrieb eine Leserin der Tageszeitung *NRC Handelsblad*, wie sie Zeugin eines Vorfalls auf einer deutsch-niederländischen Baustelle wurde, bei dem ein niederländischer *uitvoerder*, also ein Bauleiter oder Polier, einem deutschen Bauarbeiter die folgende Arbeitsanweisung gab:

„Du neemt das stuk und dan legt du die waterpas derauf, links vier centimeter afmeten, rechts twee centimeter – vastmaken, und dan kann das worden abgezaagt.“⁸

Nachdem der Deutsche beteuert hatte, „alles verstanden“ zu haben, wandte sich der Chef seinem Landsmann zu und sagte: „So, und jetzt werde ich das für dich noch mal auf Niederländisch wiederholen.“

Der bereits erwähnte Dik Linthout, Niederländisch-Dozent und Deutschland-Experte, rät deshalb zur Gelassenheit, was die Anwendung der Sprachkenntnisse be-

⁸ Vgl. Linthout 2009, S. 225.

trifft, und zwar sowohl in die eine wie in die andere Richtung. Seinen Landsleuten etwa kann er glaubhaft versichern: „Eine Mitteilung wie ‚*Die Mann, die da auf die Ecke steht, mit die Hände in die Säcke und die Hut auf ...*‘ wird von den meisten Deutschen viel besser verstanden und begriffen als etwa ein Oberbayer, der dasselbe auf Oberbayrisch zu sagen versucht“ (Linthout 2008, S. 45).

Frysk